

150 Jahre Köchelverzeichnis

Jubiläum | Die Kremser Köchelgesellschaft lädt am 8. Dezember zum Sonderkonzert in das Kloster Und. Das Kesselhauskino zeigt tags darauf den preisgekrönten Film „Amadeus“.

Köchelverzeichnis – die Geschichte

○ 1862 erschien das chronologisch-thematische Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Mozarts zum ersten Mal. Unter der Bezeichnung Köchel-Verzeichnis untrennbar mit dem Namen des Verfassers Ludwig Ritter von Köchel verbunden, bedeutete dieses erstmals nach wissenschaftlichen Kriterien erstellte Werkverzeichnis einen Meilenstein in der Mozart-Forschung.

○ Köchels beeindruckende Leistung ermisst sich allein schon an der Anzahl der schlussendlich im Verzeichnis aufgelisteten Kompositionen: So fand Köchel zu Beginn seiner Recherchen Anfang der 1850er-Jahre eine unübersichtlich verworrene Quellsituation vor. Die Fachwelt kannte rund 400 Mozart-Werke, kaum die Hälfte davon im Druck erschienen, oft in widersprüchlichen Ausgaben, bei vielen musste die Zuordnung zu Mozart angezweifelt werden. Köchel scheute weder Kosten noch Mühen, um in zwölfjähriger intensiver Forschungsarbeit insgesamt 61 Quellen in 23 verschiedenen Orten

(von Wien über Petersburg bis London) zu prüfen, zu sichern und zu ordnen. Das Ergebnis seiner Arbeit überraschte, denn die insgesamt 626 (als letztes Werk trägt das unvollendet gebliebene Requiem die Nummer 626) eindeutig Mozart zugeordneten Kompositionen erweiterten die Anzahl der bis dahin bekannten Werke um mehr als die Hälfte.

○ Mittlerweile liegt die 8. Auflage des Verzeichnisses vor (erschienen 1983). Neue Funde, Ergänzungen, Korrekturen, Kommentare und ein ausführlicher Anhang ließen das ursprünglich etwa 500 Seiten starke Verzeichnis auf das Doppelte anwachsen. Die nächste Überarbeitung wird voraussichtlich 2013 erscheinen und eine grundlegende Revision des chronologisch-thematischen Verzeichnisses Mozarts unter Berücksichtigung der neuesten Mozart-Forschung bieten, wobei die komplizierte Doppelnummerierung zugunsten der ursprünglichen Zählung von Köchel wieder aufgegeben wird.



Mozarts Gran Partita B-Dur erklingt im Undkloster.

Foto: Uschi Oswald

KREMS | Anlässlich der Veröffentlichung des Köchel-Verzeichnisses vor 150 Jahren steht im Kloster Und am Samstag um 19.30 Uhr Mozarts „Gran Partita B-Dur“ (KV 361) auf dem Programm. Dass diese Komposition „von ganz besonderer Art“ ist, erkannten schon die Zeitgenossen, und das bezieht sich sowohl auf die Vielfalt des musikalischen Ausdrucks der insgesamt sieben Sätze, mehr aber noch auf die farbliche Opulenz der ungewöhnlichen Besetzung.

Ausführende sind Andreas Gschmidler, Prisca Schlemmer (Oboen), Harald Haslinger, Martin Stöger (Klarinetten), Mirjam

Weißinger, Joachim Celoud (Bassetthorn), Reinhard Zmönig, Elisabeth Hirzinger, Karl Hofer, Dominik Hofer (Hörner), Maximilian Feyertag, Christoph Dienz (Fagotte) sowie Alexandra Dienz (Kontrabass). In das Werk eingeführt wird das Publikum von Manfred Permoser.

Kartenreservierungen im Kulturamt der Stadt Krems, Körnermarkt 14, ☎ 02732/801-574, tickets@koechelgesellschaft.at.

○ Tags darauf, am Sonntag, zeigt das Kino im Kesselhaus um 19.30 Uhr Milos Formans oscargekröntes Meisterwerk „Amadeus“. Tickets gibt es online unter www.kinoimkesselhaus.at.



Rainer König-Hollerwöger mit Moderatorin Christine Arwanitakis, Notfallpsychologin und Psychotherapeutin aus Langenlois, engagiert unter anderem im AKUTteam NÖ, die über „Entwicklungsjahre, Ablöse, Vermisstsein“ referierte und das Phänomen beleuchtete, dass auf der ganzen Welt immer wieder Kinder und Jugendliche als vermisst gemeldet werden. Foto: Leneis

Spannende Spurensuche

Musikalische Wanderung | Rainer König-Hollerwöger lud zur Buchpräsentation besonderer Art.

KREMS | Der rätselhafte, bis heute ungeklärte Kriminalfall der lange vermissten und schließlich tot aufgefundenen Julia Kühner sowie ihr kulturelles, soziales und landschaftliches Umfeld stehen im Mittelpunkt des neuen Buchs „Julia K. - Gewissheit der Ungewissheit“ des bekannten Künstlers, Autors, Musikers, Forschers und Kulturphilosophen Rainer König-Hollerwöger, der sich als Präsident des Instituts für psychosoziale Fragen (IPS Wien) seit vielen Jahren für vermisste Minderjährige einsetzt.

Im Zuge einer konzertanten Buchpräsentation stellte er das

außergewöhnliche Werk in der Kremser Musikschule vor. Die musikalische Eröffnung des Abends war der Stadt Krems gewidmet. Zu Gehör gebracht wurde die Komposition „Sphären der Donau am Tor von Waldviertel und Wachau“, zu der König-Hollerwöger die intensive Auseinandersetzung mit der Kultur und Natur, aber auch der dramatischen Geschichte der Donaustadt inspiriert hatte.

Beeindruckt von der pianistisch-sprachlichen Wanderung „im Nebel von Suche und Rätsel“ zeigten sich auch Stadträtin Anna Wegl und Gemeinderat Klaus Bergmaier.